

„Christlich geprägte Bioethik im Zeichen der social media ? - Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ (5. Mose 5, 20)

Seit einigen Jahren beschäftigen Fragen der Biotechnologie, allen voran die des Klonens, der Gentherapie und direkte Eingriffe in das Erbgut, aber auch wieder deutlich verstärkt des Schwangerschaftsabbruchs Menschen auf der ganzen Welt. Dabei mischen sich wirtschaftliche und politische Interessen mit denen der Globalisierung und der zunehmenden orthodoxen Dogmatisierung bestimmter Überzeugungsrichtungen.

Erinnern Sie sich noch an die Klonierung des Schafes Dolly 1997 ? 2004 gaben dann koreanische Forscher bekannt, dass es ihnen gelungen sei, einen Zellkern einer Körperzelle eines erwachsenen Menschen in eine entkernte Eizelle einzupflanzen und diese dann zur Teilung zu bringen. Dass er in Südkorea gelang zeigt, dass die Technologien weltweit verfügbar gemacht werden können und auch werden. Sie „wandern“ geradezu.

Der wirtschaftliche aber auch fundamentalistische Diskurs in den Debatten liegt in den enormen Erwartungen von Pharmakonzernen und des Gesundheitswesens, neue und nachhaltige Formen von Therapien für Krankheiten wie etwa Parkinson zu entwickeln.

Schon heute üben staatliche Institutionen und politische Akteure in unterschiedlich starker Weise Einfluss auf die technische Entwicklung aus, deren Wahrnehmung und deren Umsetzung, bzw. eben auch Nicht-Realisierung. Die seit Beginn der Diskussion um die Möglichkeiten technischer Fortschritte immer wieder erhobene, anfangs jedoch kaum eingelöste Forderung nach Partizipation von Betroffenen, Stakeholdern oder Bürgern erfolgte vor allem vor dem Hintergrund der Bewertungsproblematik.

Bewertungen sollten weder den wissenschaftlichen Experten noch den politischen Entscheidern allein überlassen werden. Stattdessen ging es je nach Konzept darum, auch gesellschaftliche Gruppen, Interessenvertreter, betroffene Bürger oder auch ganz allgemein "die Öffentlichkeit" in den Beratungs- und Bewertungsprozess einzubeziehen.

Die Forderung, dass eine bioethische Diskussion nach gesellschaftlich anerkannten Werten erfolgen soll, die auch öffentliche Belange wie Sicherheit, Gesundheit, religiöse Ansichten und moralisches Empfinden einschließen, scheint in den social media eine fast ideale Umgebung zu finden – einfach in der Bedienung, jedem zugänglich, fast einem demokratischen Duktus folgend.

In der medizinischen Forschung und Entwicklung neuer Diagnose- und Therapieverfahren standen utilitaristischen Ansätzen nahestehende Verfahren wie die Kosten/Nutzen-Analyse und die multikriterielle Entscheidungsanalyse in der Vergangenheit eher im Mittelpunkt, heute nehmen viele weniger edukativ-basierte Plattformen teilweise erheblichen Einfluss auf öffentliche Diskussionen.

Seit einigen Jahren sind Themen der Grundlagenforschung im Zentrum der Aktionen von Interessensverbänden, obwohl die Anwendungspotentiale noch sehr unklar sind. Hierzu gehören die technische Verbesserung des Menschen, das Genome editing und die synthetische Biologie. Dort wird das Programm verfolgt, mit Mitteln der Molekularbiologie und der Nanobiotechnologie aus unbelebten Materialien künstliches Leben zu schaffen oder bestehendes Leben mit neuen Funktionen anzureichern.

Dass mit dem technischen Fortschritt ethische Fragen verbunden sind und dass ethische Reflexion in einem komplexen Umfeld zur Behandlung vieler Fragen in diesem Kontext unverzichtbar ist, gehört heute zu den Selbstverständlichkeiten. Doch führen wir diese wichtigen Diskussionen im richtigen Kontext und können wir überhaupt noch erwarten, eine balancierte und eher konsensgetriebene Entwicklung in unserer Gesellschaft zu realisieren ?

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ 1. Mose, Kapitel 20, Vers 16

Das ist ein wichtiges Gebot gegen das zu verstoßen aktuell fast der Eindruck entsteht, als habe es Konjunktur, gerade in der Diskussion und Einschätzung komplexer menschlicher Themen, bioethischer Entwicklungen.

Im Neuen Testament spricht Jakobus im 3. Kapitel seines Briefes über die Macht der Zunge, die voll tödlichsten Gift und ein kleines Feuer ist, mit der man einen Wald anzünden kann.

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden“ – ist kein fremdes Gebot. Es stellt den Test, ob es im Alltag zum Schwur kommen könnte: Ist Ja noch Ja, Nein noch Nein, Wahr noch Wahr, Falsch noch Falsch? Das Gebot gehört zur Basis des gesellschaftlichen Miteinanderumgehens, zur politischen Früherkennung:

Sind die Institutionen der Gesellschaft – Gerichte und Parlamente, Behörden, Börsen und Banken – noch Partner der Gesellschaften ? Ist unsere Gesellschaft noch eine Gesellschaft der humanistischen Aufklärung, des christlichen Miteinanders, der Verantwortung für den Nächsten, oder längst unter Verwendung halbrichtiger, falscher und gar bewusst gefälschter „fake news“ längst in den Fängen von fundamentalen Interessensverbänden, egal ob wirtschaftlich, religiös oder machtpolitisch getrieben.

Warum bekommen wir immer mehr den Eindruck, dass das sozusagen christlich-kantianische Kontinuum der Menschenwürde, die in der Deutschen Verfassung zentral ist, nichts mehr zu zählen scheint. „Achte die Menschheit in jedem Menschen“.

Warum werden schrill-laute Töne in Diskursen, die eher leise und bedacht geführt werden sollten, immer heftiger ? Bei der Beziehung der Diskussion zu komplexen bioethischen Themen, geht es auch immer um die Reichweite der Freiheit. Beide Normen, die Erhaltung der Freiheit um fast jeden Preis und der Lebensschutz in seiner gesamten Breite, sind aus christlichen Quellen abgeleitet. Was den Umgang mit embryonalen Zellen betrifft, so ist neben Menschenwürde und Lebensschutz auch die Frage nach dem Unterschied zwischen einer kontingenten oder einer geplanten Identität des Menschen zu beachten. Dabei geht es um die Frage, inwieweit es besser ist, den Anteil des Zufalls an der Entstehung eines Menschen zu erhalten, statt über die Planung des Zeitpunktes eines menschlichen Daseins hinausgehend auch eine Planung von Identitäten eines gewünschten So-Seins vorzunehmen.

Kürzlich konnten wir lesen, dass der Ex-Präsident von Facebook, Sean Parker, vor den Folgen der Social-Media-Nutzung warnte, gerade bei den Diskussionen zu komplexen ethischen Fragen der Menschheit. "Es ändert buchstäblich euren Umgang mit der Gesellschaft und untereinander. Es stört Eure Produktivität und Euren Zugang zu komplexen Themen, weil social media immer vereinfachen und polarisieren. Gott allein weiß, was es mit den Gehirnen unserer Kinder macht." Am Anfang aller

sozialer Netzwerke habe die Frage gestanden, wie Innovative Unternehmen möglichst viel Zeit der Nutzer beanspruchen konnten und dabei ihre höchstmögliche Aufmerksamkeit bekommen. Um dieses Ziel zu erreichen, verpasst Facebook seinen Mitgliedern ab und an einen Dopamin-Kick, nämlich wenn ein anderer Nutzer auf die Posts reagiert. Es hat damit einen selbstverstärkenden meist negativen Effekt.

Der Diskurs zur Bioethik nahm in den USA seinen Anfang – so wie auch Facebook und alle anderen relevanten social media. Das Kennedy- Institut an der Jesuiten-Universität Georgetown hat die Bioethik – im Sinne einer biomedizinischen Ethik verstanden – weltweit verbreitet. Es ist auch heute noch ein – freilich sehr pluralistisches – Institut dieser katholischen Universität.

Der Herkunft nach ist also dieser säkulare Ethikdiskurs gerade im Bereich der Bioethik ein Diskurs, der von der Theologie inspiriert war, sich aber inzwischen von diesem Herkunftsmoment erheblich gelöst hat. Die Säkularität des vernunftbezogenen Ethikdiskurses müsste kein Widerspruch zu frei zugänglichen und frei genutzten Wissensplattformen und Kommunikationsplattformen sein. Aber social media neigen eben einfach zu einer Vereinfachung komplexer Themen, teilweise im fatalen Umfang, erlauben keine leisen Töne und werden damit auch oft missbraucht.

Lassen Sie uns darauf besinnen, dass gerade im Christentum aus Gründen des Inkarnationsglaubens, des Glaubens an die Menschwerdung, daran festgehalten wird, dass christliche und humanistische Ethik, Glaube und Vernunft und offene Diskussionen sich im Prinzip nicht unterscheiden müssen.